



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 7. Von vilen andern gaistlichen Frewden der Ordenspersonen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Von vilen andern gaislichen Frewden der Ordenspersonen.

Cap. VII.

Aurētius Justinianus pflegt vnder andern vom Lob des gaislichen Ordensstands/ auch dises zusagen: Mit fleiß sein also von Gott angeordnet/ d.ß sein Liebt im verborz in vnd gheimb verbleiben solle/dann wann solch den Menschen bekandt/were zubeforgen/das die ganze Welt Ded gelassen/ vnd alle Menschen sich dauon entsalden wurden.

Eben dis haben alle durchaus/ so dises gaisliche Ordensleben argenommen offentlich bekent vnd gerühmt. Er erzehlt Palladius von Appollo/ welches Namen bey den alten Väteren vast lobwürdig/ als er auff ein zeit fünffhundert Lehrjünger versamlet/ habe er gepflegt sie also zu underweisen das sie sich allzeit dermassen hurtig vnd frölich erzaget/ das auch auff Erden kein dergleichen Frewden zu finden gewesen/ wie bey ihuen stets gesehen worden/ dann er also sagt/ es gienne sich nit das sie traurig seyen/ welche ein so gewisse Hoffnung haben ewiger Seeligkeit/ man solle zwar das traurig wesen den Haiden oder Juden/ oder auch den bösen Christen lassen/ aber die Diener Gottes sollen allezeit frölich seyn. So hat diser Vatter recht vnd warhafftig gesagt. Denn es ist in disem Ordensstand die Liebtigkeit eines guten vnd aufrechten Gewissens/ welches den Menschen/ wann sie glücklich vnd wol gehet/zieret/ vnd in einfallenden Widern

keiten tröstet / vnd lustlich zu allen zeiten ein Ordensperson
auffmunderet / vnd frölich machet / es ist auch in diesem Leben
allen Menschen in ihr Herz ein Liecht / gleich zu einem Lehr-
meister vnd anmahner geben worden / welches / wann schon
jederman schweiget / dannoch das gut vom bösen entschaidet :
Nachmals ein *Inclination* oder Naigung solches gut zu lieben/
vnd das böse wann mans waist zufliehen : Daher kombt
wer diesem Liecht vnd Naigung widerstrebt / das ein solcher in
steter Pein vnd Marter lebe / wer aber demselben gehorsamet /
vnd seinem eingeben volget / allzeit eine stete Frewd habe. Also
sagt Chrysofost : **Obwol das tugentsame Leben**

Alle Menschē
haben ein nat-
ürliche Er-
tandnuß des
guten vnd
des bösen.

Hom. 36. ad.
Pop.

etwas schwerers ankomt / jedoch füllet das Gewissen mit
vilen Frewden / vnd machet inwendig ein so grosse Liebligkeit /
die nie kan außgesprochen werden.

Nun aber auff dise Ruh vñ Liebligkeit des Gewissens / vol-
gen im gaislichen Orden noch vnzalbare Frewden / welche
gar wol Macharius da er von überfluß der gaislichen Frew-
den handelt / begriffen / sprechende : **Die Diener Got-**
tes erzeigen sich bißweilē also / wie die so bey einer Königlichen
vnd statlichen Malzeit von allerley herlichen Trachten vnd
Speisen zugericht / zu Tisch sitzen / vnd darbey ganz frölich
wegen der wunderbarlichen Ersättigung vnd Frewd / die nie-
mands begreifen kan. Auff ein andere zeit erzeigen sie sich
wie ein Gespons / die im Göttlichen ombfahen / durch waist nit
was für ein Himmlische Frewd zerschmelzen vnd krafftlos
werden / zu zeitten werdens gleich den Englen die keine Leiber
haben / vnd überkommen ein so grosse Ringfertigkeit vnd sub-
tiles wesen / das sie durch den Last des Leibs / mehrers nit em-
pfunden / als wans gar ohn Leiber weren : Bißweilen seyens
so

Hom. 18.

DDD iij so

so frölich / als wie die zu vil guten Weins getruncken haben
 vnd werden durch die Göttliche Gehaimnussen seeliglich
 eruncken gemacht/das sie nach diesem Menschlichen Leben we-
 ter nichts mehr fragen. Zu zeiten aber seyen sie gleichsam
 vnmutig vnd bewainen das ganze Menschliche Geschlecht
 vmb welches wolfaht sie Gott bitten/vnd seyn bereit auch ih-
 ren Leben darumben darzugeben. Offtermals werde auch die
 gaisstliche Liebe/ gegen dem Nächsten so eyferig/inbrünstig
 groß/das sie alle Menschen/die frommen so wol als die bösen
 wans nun möglich / begeren in ihren Leib zuuerbergen vnd
 einzuschliessen. Zu zeiten erniderigen sie sich auß tieffer Do-
 mut dermassen bey den Menschen / als seyends die aller un-
 würdigiste/schlechteiste vnd böshaffteste: Hergegen aber er-
 zeigen sie sich als wie ein dafferer Heldt/ der die Wehr vnd
 Waffen wider in die Faust nimbt/ vnd von ihm selbst auß-
 het zukämpffen/auch wider die Feind ritterlich streitet. Of-
 termals ruhet die Seel in höchster stille / wans des lieblichen
 vnd ruhigen Fridens geneuist/damits über diemassen er-
 stiget wirdt. Letztlich begibts sich auch mehrmalen/das durch
 die gaab des H. Geists/welches man den Verstand vnd
 Weisheit nennet/ ihr Gemüt dermassen erleuchret/vnd in ei-
 nem Augenblick/solche sache lehret/die mit keiner Zungen hin-
 den ausgesprochen werden. Billich dann spricht der heilig
 Prophet Dauid: **Wie groß O Herr ist die neu-**
ge deiner Süßigkeit / welche verborgen hast / denen die dich
förchten? groß aber vnd allein denen bekannt/die Gott wahr-
hafftig förchten. Betriegen vnd irren sich also gar weit/welche
 mainen das die Nutzbarkeit vnd Seeligkeit allein den jenen
 fürgestellt seye / die sich Gott verloben/ Müsse aber solche
 ligkeit mit grossen Beschwernissen erlange vnd zu wegen ge-
 bracht

Psalm. 30.

bracht werde. Dann diser gait: Weg hat seine erlustigungen/
 vnd zwar vil grössere/als das Fleisch vñ Blut habē kan. Dañ
 es wirdt schier in H. Schrift nichts mehrers gedacht vnd öff-
 ter fürgehalten: **Den Gerechten** / spricht der H. David / Pfalm. 96.
 ist ein Liecht auffgangen / vnd frewd die eines auffrichtigē her-
 zens seyn. Dañ diß ist aigenlich die wahre frewd/welche auß
 erleuchtem Gemüt vnd auffrechtē Herzen/wie auch gutē Ge- Pfalm. 118.
 müte hertombt. Dahin auch dise wort gehören: **Ein stimm**
 der Freuden vnd deß Hails in den Hütten der gerechten/ Die
 gerechten müssen wolleben vnd frölich seyn vor dem Angesicht Pfalm. 117.
 Gottes: **Mein Seel muß sich frewen im Her-** 67.
 zen/ vnd erlustigen über sein Hail. Alle meine Gebain müssen Pfalm. 34.
 sagen/ Herz wer ist dir gleich?

Daher gehören auch die Wort deß Propheten Isaia: Isai. 51.
Er wirdt ihre Wüsten machen / wie einen Lustgarten/
 vnd ihre Ainöden wie ein Garten deß Herzen / in welchem
 Frewd vnd Fröligkeit / Dancksagung / vnd die Stimm deß
 Lobgesangs soll erfunden werden: **Dein glückselige Wüste**
 in welcher ein so grosser hauffen der Freuden zufinden: Was
 wirdt aber dise Wüste vñnd Ainöde warhaffter seyn / als die
 Religion? Welche ein abgesonderts Ditch / so wol von dem
 gemainen Pöfel / als weltlichem Pracht / den Reichthumben/
 vnd andern Wollüsten diser Welt / wie oben genugsamb ge-
 melder worden.

Es künden auch dise sachen auß der Natur vñnd angebor-
 ne Güte Gottes bestetiget werden / welche / weils so groß vnd
 unbegreiflich ist / daß sie ihn auß dem Himmel / zur Gaß-
 lung / Krönung / vnd ans Creuß gebracht / vnd solches zwar
 für die Feind. Was wirdt er dann thun für die Freunde
 vnd für die Kinder? Sonderlich die er so ihetwv erkauft hat/
 nembz

nemblich mit seinem Blut vnd Leben / solche freuden aber den Menschen mitzuhailen / darff er jekunder nit mehr sich vñ bemühen / wirdt also kein Beschweruß in diesem Leben tunnen so groß seyn / die durch solche Lieblichkeiten nit gemindert werde / auch kein so grosse Schwach vñ Blödigkeit des Menschens / welche dergleichen Gaaben nit stercken / nicht so hart vñ schwer / welches mit dergleichen gestipp nit baldt erwaicht / süß vñ lieblich gemacht werde.

Secm. ecce nos relig. den Ordenspersonen nebt dem Lohn ewiger Seligkeit auch die gaisliche Freuden.

Recht vñ wol lehrt der H. Bernhard: Es habe sich der Götlichen Freygebigkeit gänzlich gebürt / daß sie nit allen den gaislichen Ordenspersonen den Lohn ewigen Lebens fürstellere / sonder auch die gaisliche Freuden dieses Lebens verheisse vñ mitthailte: **Dann** also spricht er / pflegt man den Tagelöhnern diser Welt die Speiß der Arbeit / den Lohn aber zulezt vñ nach vollender Arbeit zugeben. Also wirdt auch den Kriegsleuthen für ihre Mühe vñ Arbeit die Soldung bezalt / vñ dergleichen nach größe der Arbeit mit einer größern Belohnung verehrt. Also hat den Kindern Israël in der Wüste am Himmelbrod nit gemanglet / bis daß ins gelobte Lande kommen seyn. Dese zwifache Verheißung finden wir auch bey dem hailigen Propheten David außdruckenlich / Gott wirdt ihr Arbeit belohnen / vñ dergleichen einen wunderbarlichen Weg führen.

Sep. 10. Psal. 118.

Col. 19. & 4.

Es bezeugt Cassianus / das Abt Joannes vermassen mit so großer inwendiger freud erfüllet worden / daß er sich nit künden erinnern / ob er vorgestern was gessen. Gleichfalls haben wir von Ephrem / als ihme sein Herz / wegen der Himmlischen Freuden schier zerbrochen / hat er offi überlaut außgeschryhen: O Herr weiche ein kleines von mir / dann die Schwachheit dieses Gefesz kans nit erdulden.

Ebenmässig war bißweylen der H. Bernhard mit disen freuden so starck eingenommen / daß er einen See / darumben er den ganken Tag geritten / niemals gesehen / auch nit wußete / ob die Zell darinnen er ein gankes Jar gewohnet / mit einem Dach bedecket were : So manglet vns auch nit zu vnsern zeitten / wird auch in künfftig kein mangel an dergleichen Exempeln erscheinen / dann Gott verleuret sein Güte vnd Freygebigkeit nit / von welcher dise fruchte herfließen. Gewißlich vom seeligen Ignatio vnserm Stiffiern vnd gaisstlichen Vatter / haben wir von glaubwürdigen / vnd ihme wolbekanten / vernommen / es seye in ihme ein so grosser vnd steter uberfluß der gaisstlichen Zäher gewesen / daß er allgemach schwache vnd blöde Augen bekommen / vnd zweiffels ohn gar erblindet were / wann nit auß raht der Arbet / vnd antreiben der seinigen er von Gott auch dise Gnad erworben / dieselbige gleichsamb im zaum zuhalten / vnd seines gefallenß aintwederß zumehren oder zumindern.

Wie groß die gaisstliche freud S. Bernhards gewesen.

Man liest auch / das Franciscus Xauerius / gar offtmann er allein gewesen / mit creuzweiß zusammen gelegten Händen auff die Brust / vnd erhabnen Augen gen Himmel / wegen deß grossen uberfluß solcher freuden / also habe gesprochen : **Genug istß O Her / genug istß / gleich als** finde er / wie Ephrem mehre nit erdulden : Ja eben diser / wann er zu Fuß bißweilen überland geraiset / ward sein Gemüt dermassen zu den Himmlischen dingen erhaben / vnd in Gott gar verjugt / daß er offtermals vom rechten Weg / mitten vnder die spizigen Dornen vnd Disteln verirrete / auch nit war genommen / wann er sich an den Steinen verlegt / daher waren seine Schinbain vnd Fuß stammerdar voller blut vnd ayter / er aber gar nit gemerck / oder empfunden.

Gaisstliche freuden Fräncisci Xaueris.

eee

Dise

Dise sachen aber seind ungetwönlich / vnd genieffen derselben zweiffels ohne nit jederman / es seind aber noch andere gögliche überig / die etwz gemeiners seyn / vnd schier täglich Brot / die nämlich das gemaine vnd gewöhnliche Leben der gäist: Ordenspersonen leichtlich kan erlangen vnd zuwegen bringen / dann sie auß einem reinen Herzen vnd tugensamen Leben / auch sein selbst Abtödtung herkommen: Seitemals wie die Sonn ihren Schein den Creaturen also mittheilt / wie dieselbige darzu disponiert vnd bereit seyn / vnd zwar erleuchtet den Luft volkommen / wann er heiter ist: Wann aber der Luft gnüblig vnd finster / so erleuchtet denselbe mit seinen stralen / wieuill sein dicke weiß zulast / vñ gleichs als erleuchtet das Haus durch die Klünzlen nach dems groß oder klein seyn. Eben also Gott der Herr (welches Natur nit wenig genaigt ist guts zuthun / als die Sonn zum erleuchten) in welcher er kein hindernuß findet / als wie bey den göttlichen Menschen / solchen gibt er sich gang vnd gar / vnd mittheilt sich berflüssig / die aber nit recht volkommen / vnd noch etliche kleine Wölcklen behalten / verschmehet vnd verwirfft er darmit solche nit gar / sonder gibt ihnen in gewisser maß eben seinem glanz vnd liecht / wieuills fassen mögen: So groß aber ist die krafft vnd würckung dises Liechts / das auch die kleinste Finckeln alle weltliche Freud vnd Wohlleben vns vertreibt vnd außlöset.

Gott mittheilt
seine Gaden
nach Beschaf-
fenheit der
Menschen.

Bisher haben wir gehandelt von vilfältigen vnd mancherley Belustigungen / welche die Nutzbarkeiten der göglichen sachen den Ordenspersonen mit sich bringt / welche schon bey ihnen die fürnehmste / jedoch manglens auch nit die Freud vnd ergöglichteit in zeitlichen sachen / ja genieffen / item termals derselben dermassen / das die weltliche

selbst/welche den zeitlichen Dinge so begirig nachstelle/ vnd sich gleichsam darinnen versencken / kein so raine vnd warhafftige Freyd darauß empfahen. Jedoch schleuß ich diß Orts auß zweyerley Wollust / die aintweder vnehrbar / oder die ohne Sünd nit seyn / welche beede kein verständiger für ein wahre Freyd des Menschens halten wird / weil die ein Viehisch vnd den vnuernünfftigen Thieren gemein / die ander einen verborgnen Stachel in ihr hat / der jimmerdar das Gemüt straffet vnd peiniget / ja mehr peiniget als die Wollust erlustigen.

Dann die Weltliche Menschen hencken sich gar an das/ was an der Creatur daß aller schlechtest vnd geringste/nämlich an die äußerliche Gestalt / wann sie sich damit vnordentlich weiß / vnd nit nach der rechten Richtschnur erlustigen.

Was thuns anders dann in welchem der heilige Augustinus sich selbst anlagt : Daß sie die schöne Ge-

schöpff / welches Gott erschaffen / häßlich

anfallen? Die Religiosen aber weit auff ein andere weiß / vnd welche zur Freyd auch mehr taugenlich / wie wir vom H. Francisco abnehmen künden / von welchem der hailige Bo-

manentura also schreibet: Er schöpffe auß den Creaturen ein

unglaubliche Freyd vnd Wollust / vnd habe gepflegt in ihnen zu frolocken / diereil er alle Creaturen als Gottes werck an-

schawet / die höchste Güte in einer jeden / als klainen Büchlin den Brunnenquel selbst verkostete / vnd wann er derselben Li-

genschaft vnd Kräfte/wie auch Würckung / die ihnen Gott mitgetheilt in solcher steter Ordnung / vnd in so herlicher

schöne betrachtete / wardt er als mit einer Himmlischen vnd lieblichen Music vast erlustiget / in disen schönen lustigen Creaturen den aller schönesten Gott erkennete vnd liebte/

eee ij

Eben

18. Confess.
cap. 17.

In eius vita,

Eben diesem volgen vnd kommen alle nach/welche die Creaturen/nit nur mit den Augen des Leibs/ als wie das Ross vnd Maulthier die keinen Verstand haben/ sonder auch mit den Augen des Gemüts beschawen.

Sermo. de speculatio.

Wie vil grösser aber dise Freud vnd Belustigung seye/ als der vihsichen vnd flaischlichen Menschen gibr der H. Cyprianus zuuerstehn/ der sich eben dieses Arguments gebraucht die Menschen von Schawspilen abzuhalten/ sprechend: Ein Christ hat vil bessere Schawspil/ wann er wil/ er hat eine warhafften vnd nuzlichen Wollust/ wann er sein Gemüt versamblet/ er hat dise schöne/ welche er besichtige vnd sich darob verwundere. Er sehe an den Aufgang vnd Niedergang der Sonnen/ in was schöner Ordnung den Tag vnd die Nacht bringe/ die grosse Kugel des Mondes/ wie er mit ab vnd zunehmen/ den lauff der zeit anzaiget/ vnd den lauff des gehenden Gestirns durch alle Jarzeit außgethalt: Dis erpfl Cyprianus von den natürlichen vnd wunderbarlichen werken Gottes/ auß welchem anschawen spricht er/ könne ein Christenmensch weit ein grössere Freud vnd Wollust schawen/ als auß jedem Schawspil oder dergleichen sachen/ welche der gemaine Pöfel mit so grossem verlangen begert zuschawen.

Damit wir dann alles zusammen fassen/ somol die äusserliche als die innerliche Freuden vnd Belustigung/ wie auß der gaisliche so mit dem Gemüt geschehen/ als die mit dem Leib gespürt werden/ können wir leichtlich erweisen/ daß nicht lieblicher seyn könde/ als das Leben der Ordenspersonen/ in welchem alles voller freuden/ die allzeit bleiben/ die rein vnd warhafft/ auch sters eine auff die ander volge/ ja gemaynlich vil zugleich vnd auß ein zeit zusammen kommen: Erhellet also die Göttliche Warheit dieses Orths auch was ver

hen / welche bekennē daß darumben in die Welt
kommen / auff daß seine Aufferwöhlte das Leben haben / vñnd
überflüssiger haben / das ist / ein frölicher vñnd lieblicher /
ein vollkommenlicher / welches alle weltliche Grewd weit us
betreffe.

Von Liebligkeit so die Ordenspersonen auß der Armut empfangen.

Cap. VIII.

Ein Mangel erscheint in der Reli-
gion / auch an andern lustigen Brunnenquellen /
vñnder welchen die Armut der erste ist / gleichwol
möcht solches von etliche für ein *Paradoxum* oder
Abtheur gehalten worden / welche / wie Dauid sagt / das ge-
maine Volck für selig haltet / die vil Reichtum habē / ein grosse Psal. 143.
anzal Schaf / vñnd die fruchtbar / auch ihre Speiskämmer ders
massen vol vñnd angefüllet haben / daß eins ins ander muß ges
tragen werden. Aber disen falschen wohn des Böfels wider
legt gemelter Prophet / da er vil ein bessern vñnd warhafftigern
Spruch hinzu setzt : **Seelig aber ist das Volck /**
dessen der Herz ein Gott ist.

Dieses Volck aber welches also Gott zu einem Herzen hat
das ihme allein diene / vñnd keinen andern Herzen erkenne / daß
allein Gott / wer kan in abred stehen / daß nit solche die Or-
denspersonen. seyen / welche auch darumb ein Volck genennet
werdē / weils solches nit sonderbar oder ainziger weis verlich-
ten /

eee iij

ten /